

## „Wer an die Grenzen geht, der zeigt sein wahres Gesicht“

In der Band Benno Quaak widmen sich Kieler Musiker dem Fusion Jazz

Kiel – „In dieser Band herrscht Bossa-Verbot!“ Ein auf den ersten Blick weit reichender Satz, wenn Schlagzeuger Joachim Kühn ihn an Enzo Galli richtet, denn der Profigitarrist hat sich vor allem durch seine Bossa-Nova-Combos, in Kiel zuletzt mit Marcia Richards, einen Namen gemacht. Dieses Verbot hätte es für die seit Jahresbeginn existierende Kieler Band Benno Quaak aber gar nicht bedurft, weil Galli sich längst selbst entschieden hatte. „Ich musste mal von der Bossa Nova weg; etwas weg von der Nettigkeit“, so der Musiker, um den es nach dem Auf-



Individualisten, die an einem Strang ziehen: (von links) Enzo Galli, Joachim Kühn und Dimitar Bonev. Foto hfr

tritt auf dem Montreux Jazzfestival vor zwei Jahren an der Seite von Nil Luz etwas leiser geworden war, weil er sich verstärkt dem Komponieren und seiner Arbeit als Gitarrenlehrer widmete.

Jetzt, mit Benno Quaak – ein Name, der die Erfindung eines mit Kühn befreundeten Künstlers ist und der rein gar nichts

bedeutet – stehen die Zeichen auf Sturm. „Der Verzerrer ist fast die ganze Zeit an; das hatte ich so viele Jahre nicht mehr, und das ist für mich einfach schön“, schwärmt Galli. Natürlich sei das keine Absage an die Bossa Nova. „Ich liebe die Bossa Nova nach wie vor und mache auch noch etwas mit Hamburger Musikern. Aber

Benno Quaak ist eine Art Update für mich. Das ist das, was mich jetzt gerade berührt, was mir musikalisch entspricht.“ Und wohin geht es stilistisch? „Es hat seinen Ursprung schon im Jazzrock, oder?“, fragt Kühn zu Galli rüber. Keine echte Gegenwehr, aber auch keine wirkliche Zustimmung. „Bop ist drin, viel Latin, Jazz und Rock; etwas Chick Coreamäßig“, so Kühn weiter. „Es sind Songs, mit denen ich groß geworden bin. Songs, die mich musikalisch geprägt haben“, präzisiert Galli seine Sicht.

Neben Kühn hat Galli in Jiri Halada (Saxophon) und Dimitar Bonev (Bass) kongeniale Individualisten gefunden, die bei der Bandidee mitziehen. „Es geht um Power, um Energie und es geht mir auch darum, Grenzen abzuchecken. Das ist

mir bei der Bossa Nova zuletzt nicht mehr gelungen; da bin ich einfach zu routiniert geworden. Wer an die Grenzen geht, der zeigt sein wahres Gesicht“, und bei Galli blickt man in ein ebenso spannendes wie entschlossenes, das Jazzern, Prog-Rockern und Fusion-Fans gleichermaßen gefallen dürfte. „Das Wichtigste ist, dass es brennt“, da sind sich Kühn und Galli einig. Dieses Feuer haben sie auch auf gemeinsamen Jam-Touren in Havanna kennen gelernt. „Die spielen dort um ihr Leben“, konstatiert Kühn. Etwas von diesem Feuer soll auch bei Benno Quaak brennen. Und diesem Sinne gelte: „Benno Quaak sind nicht Berklee-Schule, sondern Havanna-Schule.“ mwe

Heute, Nachtcafé, 21 Uhr